

„Und sich anziehen hat er nicht gelernt!“ sprach Koloff spottend. „Eine schöne Erziehung! Hast du schon eine Kaze gesehen?“

„O ja! ich selbst hatte ein allerliebste Käzchen. Mignon hieß es. Und auch einen Papagei und viele schöne Spielsachen.“

„Jedes Käzchen wäscht sich selbst“ — sagte Koloff — „obgleich es nur ein unvernünftiges Thier ist. Und du willst von Andern gewaschen sein? Schäme dich! Du sollst jetzt Wasser zum Waschen und Trinken bekommen. Aber ein andermal ziehst du dich ordentlicher an oder ich lasse dich hungern.“

Koloff ging.

Viertes Kapitel.

Große Sehnsucht.

So gut hatte noch kein Wassertrunk geschmeckt als wie derjenige, welchen Emil jetzt in seiner neuen Wohnung hinabstürzte. Er achtete nicht darauf, daß der Wasserbecher nicht von Crystall, sondern nur von gebranntem Thon war. Nachdem aber sein Durst gelöscht war, überließ er sich seinen Betrachtungen, die nicht erfreulicher Art waren.

„Hurr!“ sprach er, sich schüttelnd — „mit solchem kalten und harten Wasser soll ich mich waschen? Aus einem irdenen und elenden Becken? Ohne kölnisches